

Die Flügel-Retter von Weimar

01.11.2013 - 23:19 Uhr

Fast ein Jahrhundert stand ein Flügel in der Bauhaus-Uni. Le Corbusier hat ihn entworfen und Paul Klee wollte ihn mal seiner Frau schenken. Doch nach Generationen von feiernden Studenten war das Instrument dahin. Der Klavierbauer veranschlagte 9000 Euro. Frank Martin Dietrich und seine Mitstudenten mobilisierten die Stadt.



Zwölf Monate Zeit hat Frank Martin Dietrich in die Rettung des ramponierten Flügels gesteckt. Er hat sie zum Abschlussprojekt seines Gestaltungsstudiums an der Bauhaus-Uni gemacht. Es hat sich gelohnt: Die knapp 9000 Euro kamen zusammen, das Instrument ist restauriert und für das Managen der Rettungsaktion bekam Frank Martin Dietrich von den Prüfern eine Eins. Foto: Marco Kneise

Weimar. Fünf nach zwei. Die Professoren sind noch nicht da, und der Prüfling ist verschwunden. Stühle holen. Und drei Minuten später noch einmal. Mehr als dreißig Leute sind ins Weimarer Studentenhaus M18 gekommen, um sich die Bachelor-Verteidigung von Frank Martin Dietrich anzuhören.



Noch im Februar schaute Udo Nauber auf einen überaus abgenutzten Flügel vor seinen Händen. Foto: Thomas Müller

Zwölf Monate hat der Gestaltungsstudent aus Weimar an seinem Abschlussprojekt gearbeitet. Fast 50 Helfer haben am Ende mitgemacht. Und die Weimarer haben alles mitverfolgen können. "Wir retten den Flügel" haben die Studenten ihre Aktion überschrieben.

Als sich um zehn nach zwei die Prüfer-Riege aus Professor Markus Weisbeck samt seiner zwei Mitarbeiter den Weg durch die Reihen bahnt, perlt an den links aufgebauten Sekt- und Ginflaschen schon das Kondenswasser herunter. "Ach komm, wir lassen die Tür gleich auf", sagt Professor Weisbeck und wird dann doch noch fast so förmlich, wie es das Prüfungsprotokoll vorschreibt. "Fühlen Sie sich wohl?"

Zerkratzt, verstimmt und voller Zigarettenkippen

Frank Martin Dietrich nimmt die Hände aus den Hosentaschen. Seine Stimme klingt jetzt ein wenig nervös. "Ja, ja, alles super". Die Prüfung beginnt.

Dabei ist eigentlich alles schon gemeistert. Der Flügel steht vorne links im Prüfungssaal. Matt schwarz lackiert. Sauber. Wie neu. Er ist gerettet.



Künstler wie die Band Chapeau Claque unterstützen die Flügelrettung mit Songs für eine Indiepop-Kompilation. Hier singt Maria Antonia Schmidt zu den verstimmten Flügel-Tönen. Foto:

Vor zehn Monaten sah das noch anders aus. Ramponiert und staubig stand das Instrument im Studentenhaus in der Weimarer Marienstraße. Der Boden war gerissen, Saiten fehlten, dafür fügte sich der volle Aschenbecher obendrauf ins Studentenparty-Stilleben.

Der Flügel war so dahin, dass die beiden Studenten im ersten Werbevideo für die Rettungsaktion keine Hemmungen hatten, das heillos verstimmte Instrument mit dem Hinterteil zu bespielen. "Der erste Weimarer Arschwalzer" ruft einer im Publikum, als Frank Martin Dietrich den Film zur Prüfung zeigt.

Dabei hat das Instrument eine ehrwürdige Vergangenheit. Fast ein ganzes Jahrhundert soll der Flügel in der Bauhaus-Universität kursiert sein. Le Corbusier hat ihn entworfen. 1918 ist er gebaut worden, von der Firma Ibach im nordrhein-westfälischen Schwelm. Das war einmal der älteste Klavierbauer der Welt, bis die Firma 2007 den Betrieb einstellen musste.

Walter Gropius, der Gründervater der Uni, muss den Flügel gekannt haben. Lily Klee, die Frau des Malers, soll auf ihm gespielt haben. Paul Klee hat ihr das Instrument angeblich sogar einmal schenken wollen. So

Henry Sowinski

erzählte es ein Nachfahre des Unternehmens Ibach den Studenten. Der damalige Firmeninhaber war ein kunstsinniger Industrieller aus Wuppertal. Er hatte auch eine Aktion erfunden: "Kunstwerke gegen Klaviere". Doch aus dem Geschäft mit Paul Klee wurde nichts.

Die Aktion mit der Flügelrettung indes war ein voller Erfolg. Dabei sah es am Anfang ziemlich aussichtslos aus.

8609,65 Euro veranschlagte der Klavierbauer Hutzelmann aus Eisenberg für die Restaurierung. Den Boden flicken, die Hammer neu bespannen, die Saiten auffüllen überhaupt: die Spuren einer neunzigjährigen Partykarriere tilgen.

Nach 4 Monaten fehlten immer noch 8000 Euro

Die kann wohl als gesichert gelten, auch wenn die Retter von den Weimaremern gern noch mehr über die wechselhafte Vergangenheit ihres Bauhaus-Flügels erfahren hätten.

Ein Zeitzeuge immerhin meldete sich per Mail und berichtete von "eher grottigen Mensaparties" in den Neunzigern, bei denen der Flügel als Jacken-Ablage beim berüchtigten Weimarer Mensafasching diente und eine Erklärung für den desolaten Zustand lieferte: "Um Vandalismus zu verhindern und für Ruhe zu sorgen, musste wohl zuvor ein genervter Hausmeister die Deckel zugenagelt haben."

8609,65 Euro also. Eine Menge Geld, um sie allein mit Konzerten in einem kleinen Saal einzuspielen. Das war der ursprüngliche Plan von Manuela Klaut vom Studentenkonvent der Bauhaus-Uni. Hunderte von Konzerten hätten das wohl sein müssen.

"Wir müssen das nochmal neu denken", beschlossen Manuela und Frank Martin an einem Sonntagabend im Februar bei Wurst und Bier in einer Weimarer Kneipe.

Eine Kampagne musste her. Etwas Emotionales. "Es sollte eine Bewegung entstehen", sagt Frank Martin, und machte die Initiative zu seinem Abschlussprojekt nach fünf Jahren Gestaltungsstudium in Weimar.

"Wir wollen die ganze Stadt mobilisieren", sagte er, als er an einem der nächsten Tage in die Weimarer Lokalredaktion der TA marschierte.

Er wusste noch nicht genau wie, aber er hatte eine Vision. Eine CD aufnehmen mit bekannten Weimarer Bands auf dem verstimmten Flügel. Spendenboxen in der Stadt aufstellen, Werbung machen, Aufmerksamkeit erzeugen und Glaubwürdigkeit: "Wir mussten zeigen, dass wir mit aller Kraft diesen Flügel retten wollen", sagt er bei der Präsentation.

"Wir retten den Flügel" wurde zu einer Marke: mit Logo, Website, schick gestalteten Spendenboxen im Klavier-Look, die die Studenten an Bratwurstständen und in Bäckereien der Stadt aufstellten, einem Infoblatt, Werbevideos "und wenn's hart auf hart kommt: Partys das geht in Weimar immer".

Eine Kampagne musste her. Etwas Emotionales

Immer mehr Studenten schlossen sich der Aktion an. Martin Guder und Philipp Wartenberg nahmen einen Multisampler auf, mit dem man mit den verstimmten Tönen auf dem Computer komponieren kann.

Johannes Hetzold baute bis nachts um fünf einen Rennflügel, der beim Weimarer Seifenkistenrennen an den Start ging. Manuela Klaut begeisterte zwölf über Weimar hinaus bekannte Bands und Musiker, darunter Orph und Chapeau Claque. Sie hingen den M18-Saal mit Decken und Matratzen ab, und der Tonmeister Friedhelm Mundt leitete die Aufnahmen.

Mitte Mai waren gerade mal 940 Euro eingegangen.

Max Merkel organisierte eine große Party, die immerhin knapp 300 Euro brachte.

Aber der Tonmeister kostete Geld. Und die eigens gestalteten Holz-Hüllen für die CD brauchten 6 Minuten zum Fräsen. Außerdem gab es Krach, weil einige das Gefühl hatten, Frank Martin spiele sich in den Vordergrund.

Sie produzierten Werbefilme für U-Tube und programmierten eine Flügelretter-App.

Im Juni fehlten immernoch 7939 Euro.

Dann wurden die Flügelretter zum Uni-Kanzler zitiert. "Wir können da etwas erreichen", warb Frank Martin Dietrich. "Ich weiß", sagte Heiko Schultz, und schoss 5000 Euro zu.

Es fehlten noch 2700 Euro.

Zum Sonnenfest in der Scholl-Straße bauten sie eine Bühne in Flügelform und präsentierten die fertige CD. Wer mehr als 20 Euro spendete, bekam eine.

Im September rief der Klavierbauer Hutzelmann an und sagte, der Flügel sei fertig.

Frank Martin Dietrich fuhr nach Eisenberg und machte aus der Reise ein Roadmovie: nächtliche Lichter, emotionale Musik, eine Tür: dahinter, im Morgenlicht, der Flügel restauriert und "noch schöner, als wir dachten".

Aber 650 Euro fehlten noch. Sie schrieben 200 Bittbriefe an Großspender - "Professoren und so" -, und Frank Martin Dietrich verschickte die Einladungen zu seiner Verteidigung.

Drei Tage, bevor der Flügel angeliefert wurde, spendete die Architektur-Fakultät eine größere Summe.

Am Tag der Prüfung waren 66 Euro zuviel in der Kasse. Und Frank Martin Dietrich bekam eine Eins.

Lavinia Meier-Ewert / 02.11.13 / TA

ZH0000116005